

6. Expeditionsbericht

Summit Push - Gipfelsturm !

Nach endlosen 11 Tagen des Wartens im Basislager, versprechen die Wetterprognosen endlich eine Besserung. ENDLICH ! Die Stimmung war bei uns zum Glück etwas relaxed, wenn auch die ewige Warterei doch an den Nerven zerrt. Andere Expeditionen hatten währenddessen weniger Glück und deren Hochzelte sowie auch das Lagerzelt kurz vor dem Einstieg wurden durch Lawinen weggespült, niedergedrückt oder schlicht verschlungen. So musste die AMICAL Gruppe ohne eigentlich einen Gipfelversuch unternommen zu haben wieder ihr Lager unverrichteter Dinge abbrechen. Gerüchteweise soll sogar schon eine zweite Expedition wegen des schlechten Wetters und der vielen Lawinen an Abbruch denken.

Tag 1 des Gipfelsturms

Um 04 Uhr ist Aufwachzeit. 04.30 Uhr gibt es ein kurzes Frühstück und um 05.00 Uhr ist Abmarsch. Zuerst geht es gut eine Stunde über die Eis und Geröllmoränen zum Crampon-Point. Der Ort an welchem wir bei den vorherigen Akklimatationstouren unser technisches Material deponiert haben. Steigeisen (Crampons), Eispickel, Klettergurt mit Eisschrauben und Karabiner, der Aufstiegshilfe Jumar und den Helmen liegen in einer blauen Materialtonne am Felsen angeschraubt für uns bereit. Wir ziehen alles was da ist an, werfen die Rucksäcke mit den genau abgezählten Nahrungsmitteln für vier Tage, den warmen Daunen und den wasserdichten Gore-Tex Kleidern darin über unsere Schultern und los gehts. Zuerst geht es wieder steil über die neuen Lawinenkegeln hoch, immer dicht an den Felsen dran um nicht selbst Opfer der Lawinen zu werden, mit wachsamen Augen für die immer wieder mal auf uns niederprasselnden Steinbrocken unserer vor uns kletternden Kollegen. Später geht es über auf eine kurzen Schneefläche, von wo wir dann wachsam den Hang traversierend zu den nächsten Felsgruppen hochsteigen. Immer dicht an den steil aus dem Gletscher und Schnee herausragenden Felsbrocken entlang stemmen wir den Eispickel in der linken Hand, die rechte Hand am Jumar und dem Fixseil, in dir nun festgesetzte Schneeoberfläche. Keuchend geht es Schritt für Schritt, Meter um Meter zum Hochlager Camp 1. Hier machen wir eine Rast nach den ersten vier Stunden des Aufstiegs. Ein Schluck Tee, einen Bissen Darvida oder Schokolade zur Stärkung müssen genügen. Bald müssen wir jedoch weiter, denn wir planen Camp 1 auszulassen und gleich weiter zu Camp 2 zu steigen. Ab Camp 1 aufwärts wird es dann richtig steil und die Lungen saugen jedes Molekül des kostbaren Sauerstoffs aus der dünnen und kalten Gebirgsluft. In diesem kritischen Abschnitt brauchen wir zwar die Helme nicht mehr, doch sind hier in den letzten Tagen dutzende Lawinen, meist Schneebretter, herunter gedonnert. Dieser Abschnitt gilt es ruhig aber rasch zu durchsteigen. Einige kurze Felsklettereien, meist aber tiefer Schnee machen die Sache sehr anspruchsvoll.



Bild 1 Roli unser Tiroler Bergführer mit mir zusammen auf dem Weg ins Camp 1



Bild 2 Unser Chefsherpa Sirdar Minga Sherpa im Aufstieg durch eine Felspartie

Nach weiteren drei Stunden sehen wir die farbigen Zelte des Hochlagers Camp 2 vor unseren Augen und schon bald können wir uns ein eigenes Bild vom Zustand unserer Zelte nach dem Lawinenflut machen. Auf den ersten Blick scheinen unsere Zelte der Lawine stand gehalten zu haben. Anders sieht dies für zwei weitere Zelte anderer Expeditionen aus. Einfach flach gedrückt und in Fetzen gerissen. Auch unser Sherpa Zelt liegt flach, doch scheint noch alles funktionstüchtig zu sein. Beim Blick in unser Zelt kommt aber das wortwörtlich kalte Grauen ! Offenbar wurde eine grosse Menge Schnee und Eis in unser Zelt gedrückt, dann tagsüber durch die Sonne geschmolzen und dann als 10cm (!) dicke Eisschicht inklusive meiner Schlafmatte, dem Schlafsack und dem Daunenzug zu einer kompakten Eismasse verbunden. Alles aus einem Block ! Ich krieg den mega Schreck ! Wie soll ich denn mit einem nassen, gefrorenen Schlafsack die nächste Nacht überleben. F.... !! Zum Glück scheint die Sonne aufs Zelt und nach endlosen Stunden habe ich endlich den Block gelöst wie auch die Nässe aus den Daunensachen raus bekommen. Zum Glück ! Nachdem wir dieses Problem gelöst haben werden wir hier im Camp 2 auf 6000m werden wir nun die erste der genau abgezählten Mahlzeiten einnehmen, Wasser aus Schnee kochen und die Nacht verbringen.

Tag 2 des Gipfelsturms

Heute steht und ein sehr langer und anstrengender Tag bevor. Zuerst müssen wir von 6000m auf rund 7200m am Grat entlang, endlose Schneefelder und Eisplatten überschreiten und eisgepanzerte Aufschwünge überwinden. Volle sieben Stunden harte Arbeit. Zudem hat der Wind statt ab- noch zugenommen und uns fliegen Milliarden von Eiskristallen mittlerweile ins Gesicht.



Bild 3 Aufstieg über Eisplatten und Schneefelder, Eiskristalle in der Luft lassen einen Heiligenschein um die Sonne erscheinen

Gerade wegen der Ablenkung durch die starken Windböen müssen wir sehr vorsichtig bleiben. Ein Ausrutscher ohne Anbindung an richtigen lebensrettende Fixseil und man endet viele hundert Meter tiefer im Abgrund.



Bild 4 Im Aufstieg über eines der steilen Schneefelder



Bild 5 Unser Nachbar, der majestätische K2 grüsst uns

Nach endlosen Stunden errichten wir bei offiziell kühlen -15°C Grad, mit dem steten Wind von aktuell etwa $50\text{-}60\text{ km/h}$ sind dies im Windchill rund -25°C Grad, das Camp 3 auf 7200m . Tief unter uns liegt der berühmte Concordia Platz, dem Zusammenschluss mehrere Gletscher aus den umliegenden Gebirgszügen. Stetig pfeift uns der Wind um die Ohren und man kann ohne Vollpackung, dickem Daunenanzug mit den dicksten Expeditionshandschuhen, nicht mehr draussen stehen. Das Aufstellen der Zelte ist eine Meisterleistung unserer Sherpas und wir sind äusserst dankbar als wir in die dünnen, aber äusserst stabilen, Hochgebirgszelte schlüpfen können.



Bild 6 Camp 3 auf 7200m

Lange dürfen wir aber nicht ausruhen. Bereits nach nur rund fünf Stunden geht es nämlich bereits weiter mit dem Herzstück des Gipfelsturms. Um 18 Uhr abends, zwei Stunden nach dem Vorkommando der Sherpas welchen einen Weg durch die Spalten des Gletschers suchen, geht der Rest des Teams im immer stärker werdenden Sturm los. Eigentlich wollten wir nur bis zu einer Windstärke von maximal 40 km/h los, doch der Wind hat in der Zwischenzeit auf 60 km/h, in Böen auf 80 km/h aufgefrischt. Wir kämpfen uns gegen den Wind und die sehr strenge Kälte Schritt für Schritt, Meter um Meter den Gletscher hoch, zur berühmten Scharte welche den Nordgipfel vom Hauptgipfel trennt. Oberhalb von 7000m ohne zusätzlichen, künstlichen Sauerstoff aus der Flasche ist eigentlich jedermann am körperlichen Limit. Die Muskeln schreien nach Sauerstoff für die nötige Hochgebirgsleistung, doch egal wie schnell und tief man zum atmen versucht, es kommt kaum noch Sauerstoff in die Lungen. Auf über 7000m sind nur noch rund 40-45% der normalen Luft/Sauerstoff zur Verfügung. Ich hatte mich im Vorfeld der Expedition entschieden ohne künstlichen Sauerstoff so hoch wie möglich zu steigen. So kämpfe ich nun um jedes Sauerstoffmolekül das da noch in der kalten Umgebungsluft herumschwirrt. Nach einer Weile muss ich den Kampf Muskel gegen Sauerstoffarmut gegen Sturmwind gegen Kälte aufgeben. Bevor ich zum Problem für das Team werde gebe ich im Gletscheraufschwung zur Scharte auf und kehre zum Camp 3 zurück. Das Team versucht noch verzweifelt, nun teilweise mit Hilfe von künstlichem Sauerstoff, weiter bis zur Scharte vorzudringen. Ein weiteres Aufsteigen über den steilen Fels zum Vorgipfel muss aber wegen der unverminderten Härte des Sturms nachts um 01.40 Uhr, nach über sieben Stunden Kampf, abgebrochen werden.



Bild 7 Das gefrorene Auslassventil der Sauerstoffmaske von Afi zeigt die schreckliche Kälte

Morgens um 05 Uhr sind die meisten wieder zurück im Camp 3, zwei Nachkömmlinge sogar erst gegen 08 Uhr, nach weiteren Stunden im nahezu „White Out“. „White Out“ ist der Zustand bei welchem man wegen der herumfliegenden Schnee- und Eiskristalle den Boden vom Himmel nicht mehr unterscheiden kann. Alles ist nur noch weiss um einem herum. Äusserst leicht verliert man unter solchen Bedingungen die Orientierung und irrt stundenlang herum. Auf einem Gletscher mit Spalten keine ungefährliche Sache ! Unser Bergführer versucht eine solche Spalte zu überspringen, landet aber auf einer spiegelglatten Eisfläche, rutscht entsprechend aus, donnert mit dem Kopf aufs Eis, verliert seinen Stock und einen Handschuh und schlittert rund fünfzig Meter den Hang runter. Wie ein Wunder bringt er seinen Sturz aber unter Kontrolle und bleibt mit einigen Prellungen und ziemlichem Schock benommen liegen. Niemand hat dies wegen des schlechten Wetters mitbekommen und er kann zum Glück von alleine den Abstieg ins Camp 3 fortsetzen.

Nach all diesen Vorkommnissen beschliesst das Team ab 09 Uhr wieder via Camp 2 ins Basislager abzusteigen. Einige schaffen es kräftemässig nicht mehr ins Basislager und nächtigen nochmals auf Camp 2. Ich bin froh es noch bis ins Basislager geschafft zu haben wo unser eigenes Zelt und eine warme Mahlzeit erwartet.

Dies wärs für heute liebe Leute ! Bis auf bald wieder und grüsst mir den warmen Sommer !
Euer
Michael Bärtschi

PS. Während ich diese Zeilen schreibe kämpft einer unsere pakistanischen Hochträger um einen schwer höhenerkrankten Kollegen. Via Funk geben wir ihnen Anweisungen welche Medikamente und Massnahmen er ergreifen soll um ihn aus 6200m Höhe wieder runter ins Basislager zu bringen. Zwei Teammitglieder haben wir ihnen entgegen geschickt um die Rettung zu beschleunigen.